

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

8 (11.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842762)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 8.

Dienstag, den 11. Januar 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tagblatt“ werden noch fortwährend entgegengenommen Die Expedition.

agesübersicht.

Berlin, 9. Jan. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 5 Uhr, von Friedrichsruh kommend, in Berlin eingetroffen und in seinem Palais abgestiegen.

Am 18. Januar wird Investitur und Kapitel des Schwarzen Adlerordens, am 18. Januar das Ordensfest und am 27. Januar die große Cour vor dem Kaiserpaar stattfinden. Sodann werden drei Bälle im Weißen Saale des königlichen Schlosses, ein Ball im königlichen Palais und ein Ball bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin veranstaltet werden.

Im Laufe des Jahres 1881 feiern das 50jährige Dienstjubiläum in der Preussischen Armee von den activen Generalen: Generalleutnant von Colomb, Commandant von Kassel, am 1. März, Generalleutnant von Flöckner, Commandant von Altona, am 10. Oktober.

Die Reichsregierung hat auf die Einladung der französischen Regierung beschlossen, an der im August d. J. in Paris stattfindenden allgemeinen telegraphischen Ausstellung Theil zu nehmen und sich auf dem gleichzeitig stattfindenden Congresse vertreten zu lassen, der sich mit den Fortschritten auf dem Gebiete der Electricität beschäftigen wird.

Bei den Neujahrgratulationen erinnerte der Kaiser, wie auswärtigen Zeitungen von hier gemeldet wird, in dem Gespräche mit den Generalen an den unlängst verstorbenen General von Goeben, „eine Zierde für die Armee, einen der genialsten Offiziere, die Preußen jemals gehabt hat.“ Der Kaiser bemerkte, es würde ihn sehr erfreuen, wenn recht bald sich Jemand fände,

der das thatenreiche Leben Goebens zur Darstellung brächte, ihm zum Ruhm, den Zeitgenossen zur Ehre, der Jugend zur Nachahmung. Auch der Marine gedachte der Kaiser, dem Chef der Admiralität, General v. Stosch, für die rühmlichen Anstrengungen im Interesse der deutschen Seewehr dankend. „Und ich denke“, — so bemerkte der Kaiser — „mein Enkel Heinrich wird auch ein tüchtiger Seemann werden.“

Die Gemahlin des Mikado von Japan hat der Kaiserin Augusta durch den Berliner japanischen Gesandten Aoki, der erst vor Kurzem von Jeddo wieder hier eingetroffen ist, ein allerliebste Hundepaar echt japanischer Race als Weihnachtsgeschenk gesandt. Dieselben ähneln an Größe, Behang u. s. w. den King-Charles, ihr Fell ist weiß mit schwarzen Flecken, das Kopshaar lang und schwarz. Vorläufig werden die Thiere, welche sich noch nicht völlig acclimatisirt haben, mit ihrer heimathlichen Kost (Reis) gefüttert. Der Kaiserin hat dies Geschenk viel Vergnügen gemacht.

Die postalischen und telegraphischen Einrichtungen Baierns und Württembergs gewinnen immer mehr Aehnlichkeit mit denen des übrigen Reichsgebietes. Nachdem von beiden genannten Staaten bereits für den Telegraphenverkehr die besondere interne Lage (3 Pf. pro Wort) aufgegeben und der Reichstarif (5 Pf.) eingeführt ist, geht man jetzt in Württemberg daran, die bisherigen Portofreiheiten für den inländischen Verkehr (sämtliche zwischen Behörden gewechselten Postsendungen in Staats-, Kirchen-, Schul- und sonstigen Angelegenheiten waren bisher portofrei) aufzuheben und auch die früheren Portofrühe annähernd an die Sätze der Reichspostverwaltung zu erhöhen.

Das hiesige Polizeipräsidium hat den kleinen Theatern, Cafés u. s. w. die Weisung zugehen lassen, alle Vortrüge zu unterlassen, die geeignet sind, unlieb-same Reibereien unter den Zuschauern hervorzurufen.

Es ist natürlich die Judenfrage, auf deren Wellen die Polizei linderndes Del gießen möchte.

In der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Ber in soll wieder ein dreimonatlicher Curfus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen abgehalten werden, welcher am 31. März d. J. beginnt. Die Anmeldungen müssen bis zum 10. März erfolgen.

Die kaiserliche Verordnung, welche für die aus Ausland nach Deutschland kommenden Reisenden den Passwang aufhebt, und nur die Russen an dieser Erleichterung nicht theilnehmen läßt, wird hier vielfach bereits als eine Antwort Deutschlands auf die russischen Zollerhöhungen aufgefaßt.

In Oesterreich raffen sich die Bauern auf, u. s. eine bessere Wahrung ihrer Interessen herbeizuführen. Einer in Langenlois stattgefundenen großen Bauernversammlung folgen in dieser Woche weitere Bauern-tage in Linz und in Scheibbs. — Wegen der Unmöglichkeit, mit Ungarn eine Verständigung über die Erhöhung des Zolltarifs herbeizuführen, verzichtet Oesterreich vorläufig auf diese Erhöhung, wodurch der baldige Beginn der Vertragsverhandlungen mit Deutschland ermöglicht wird. — Die Vermählung des österreichischen Kronprinzen Rudolph mit der Prinzessin Stephanie ist auf Wunsch des belgischen Königspaares verschoben worden und findet nun erst am 15. Februar statt.

Aus Italien wird gemeldet, daß die Internationalen jetzt wieder recht rührig werden und besonders in der Romagna Unruhen hervorzurufen suchen. In Neapel wurden am 3. Jan. 22 Internationalisten verhaftet. — Der König von Italien, welcher gegenwärtig in Palermo weilte, hatte zu einem Galadiner die Erzbischöfe von Palermo und Monreale eingeladen. Letztere lehnten indeß die Einladung aus Gesundheits-rücksichten ab. — Am Dreikönigstage empfing der Papst

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ja wohl, ich habe recht schwer geträumt, mein Freund!“ versetzte Leonhardt, „ich fühle mich ganz angegriffen davon. Wie spät ist es schon?“

„Gegen Mittag, gnädiger Herr! nicht wahr, Sie haben den Brief an den Herrn Baron doch fertig geschrieben?“

Leonhardt fühlte, wie ihm dem ehrlichen Burschen gegenüber das Blut in die Wangen stieg, er schämte sich seiner Nachlässigkeit und schüttelte nach einer Pause schweigend den Kopf.

„So waren Sie krank?“

„Ja, mein Freund, ich hatte Fieber und fühle mich noch krank. Doch will ich jetzt aufstehen und rasch Toilette machen, dann wird mir besser werden.“

Georg war seinem jungen Herrn dabei behülflich und erzählte während dieser raschen Beschäftigung, daß der Herr Marchese schon drei Mal nach dem gnädigen Herrn gefragt habe.

„Ist die Signora schon wieder besser?“ fragte dieser hastig.

„Es hat sie von uns noch keiner mit Augen gesehen.“

„Und der fremde Herr?“

„Der Patron treibt sich schon im ganzen Palast umher, als suche er eine Gelegenheit zum Rauben,“ versetzte Georg, „ist mir dieses aber zuwider. Ich fragte den Marco, ob er den neuen Gast kenne, er schüttelte still den Kopf, — ich werd' ihm aber ein

Fläschchen Cusumawein zutrinken, dann soll er schon beichten.“

Leonhardt erwiderte nichts, sondern beeilte sich, seine Toilette zu vollenden, worauf er hastig sein Zimmer verließ und sich beim Marchese selber nach Arabella's Befinden erkundigte.

Georg aber schüttelte betrübt den Kopf und murmelte:

„Das geht so nicht mehr, nun schreibt er heute wieder nicht. Gut, dann thue ich's, und will dem alten Herrn schon Alles sagen, wie es hier steht, und wie die Welschen seinen Liebling, der schon anfängt, ein bißchen undankbar zu werden, an Leib und Seele noch ganz verderben.“

Denn das steht fest, diese Signora hat's ihm angethan mit ihren schwarzen Augen, mit denen sie, wie man zu sagen pflegt, bis in's Herz hineinschauen kann; wenn die von ihm verlangte, seinen Glauben abzuschwören und katholisch zu werden, er that' es, und das war' denn doch wahrhaftig der Nagel zu des alten gnädigen Herrn Sarge.“

Er suchte die Dinte, Feder und Papier von dem Schreibtisch zusammen und ging damit in seine Kammer. Der arme Georg fühlte sich hier unter den Welschen so einsam und unglücklich, und als er seinen Brief an den Herrn Baron v. Waldau begann, da rann Thräne um Thräne über sein Gesicht und die Feder war schier in lauter Heimweh getaucht.

Lassen wir ihn hier ruhig sein Schreiben vollenden und begeben uns in das prächtige Gemach des Herrn Marchese, wo wir Letzteren mit Leonhardt, in leisem, eifrigen Gespräche auf und nieder wandelnd, antreffen.

„Daß Sie meine Nichte liebten, Signor Leonard, war mir längst kein Geheimniß,“ sprach der Marchese stehend bleibend und ihn nachdenkend anblickend, „ich will sogar nicht leugnen, daß mir diese Wahrnehmung große Freude gemacht hat.“

„Wie glücklich machen Sie mich durch dieses Wort, theurer Freund!“ rief der junge Mann freudig erregt, „so stände mir also von Ihrer Seite kein Hinderniß entgegen, falls es mir, wie ich zuversichtlich hoffe, gelingen sollte, Arabella's Herz zu gewinnen?“

„In der Hauptsache, nein, mein guter Signor!“ versetzte der Marchese mit einer gewissen Unruhe, „Sie sind mir außerordentlich lieb und werth; wie ich Sie kennen gelernt, ein durch und durch edler Charakter. Indessen Sie werden meine kleinen Skrupel sehr natürlich finden, ich kenne Sie nun ja, doch wie ich weiter im Grunde nichts von Ihnen, von Ihrer Vergangenheit. Segen wir uns und heben Sie diese meine kleinen Skrupel auf.“

Leonhardt blickte vor sich hin, sein Gesicht war sehr bleich geworden, endlich sagte er leise:

„Darf ich diese Eröffnung bis nach meiner Unterredung mit Arabella aufschieben?“

Der Marchese trat erstaunt einen Schritt zurück und antwortete etwas erregt:

„Und warum nach jener Unterredung? Wäre es nicht besser, erst vollständige Sicherheit bei mir zu erlangen, als möglicherweise nur die Ruhe meiner Nichte zu stören?“

„Ja, freilich, Sie haben Recht, Herr Marchese!“ rief Leonhardt nicht ohne Bitterkeit, „ich hoffe, durch meine Persönlichkeit Ihre Freundschaft mir erworben und mich derselben auch würdig bezeigt zu haben. —

1500 italienische und französische Pilger, welche 20,000 Lire Peterspfennige überbrachten.

In England hat die Parlamentssession begonnen. Die Thronrede v. r. heißt Ausnahme- und Reformgesetze für Irland. Bei der Adressdebatte sowohl wie in den Diskussionen der Zeitungen zeigt sich die eigenthümliche Erscheinung, daß die Vorschläge des liberalen Ministeriums Gladstone theilweise von den Conservativen unterstützt werden, während sie üble Aufnahme bei einem großen Theile der Liberalen finden. Die Forderungen der Irländer wachsen inzwischen mit der aufständischen Bewegung.

Die griechisch-türkische Frage hat keinen Fortschritt gemacht. Die Aussichten auf Erhaltung des Friedens werden im Allgemeinen als günstig bezeichnet. Die griechische Kriegslust wird von der factischen Ohnmacht ziemlich leicht im Zaum gehalten, und dazu kommt noch die Erkenntniß, daß selbst ein siegreicher Feldzug den Griechen erhebliche Vortheile nicht bringen würde, daß vielmehr der Löwenantheil an der Siegesbeute den Bulgaren zufallen würde. Nun haben die Griechen, durch europäische Fürsorge seit mehr als fünfzig Jahren verwöhnt, wohl die Gepflogenheit, die Früchte zu genießen, welche fremde Mühe ihnen gepflückt, sie sind aber weit von der idealistischen Thorheit entfernt, für Andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Januar. Die heutige erste Sitzung nach den Ferien zeigte sich wieder Erwartungen beschlußfähig. Die Gesetzentwürfe betreffend die Aufhebung der communalständischen Verbände in der Provinz Pommern und in der Neumark wurden ohne Diskussion in dritter Lesung angenommen. Ebenso in dritter Berathung der Gesetzentwurf betreffend die Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow. Ferner wurden die Gesetzentwürfe betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung und betreffend die Aufhebung der Ufer-, Ward- und Hegungsordnung für das Herzogthum Schleswig und die Grafschaft Glas an eine 21gliedrige Commission verwiesen. Der Nachtrag des Staatshaushaltsetats ging an die Budgetcommission, ebendahin der Gesetzentwurf über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung. Bei der Berathung der letzteren Vorlage erklärte gegenüber v. Benda und Bichtemann, welche die Bildung eines besonderen Fonds von den Ueberschüssen neben dem Amortisationsfonds für unzweckmäßig hielten, der Finanzminister, die Vorlage sei genau den vorjährigen Resolutionen des Hauses über die wirtschaftlichen und finanziellen Garantien für die Erweiterung des Staatsbahnwesens entsprechend abgefaßt, damit man nicht sage, die Regierung wolle in die Resolutionen eine Bresche legen. Etwaige anderweitige Vorschläge des Hauses werde die Regierung wohlwollend erwägen. Einstweilen müsse sie bei dem Standpunkte beharren, der bei der Annahme der Resolutionen maßgebend war. Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Jan. Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 6. d. Mts. ist der Contre-Admiral Rinderling, Chef der Marine-Station der Dflsee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und unter Verleihung des königlichen Kronen-Ordens 2. Cl. mit dem Stern, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Der Vice-Admiral Batsch ist unter Entbindung von der Stellung als Director in der Admiralität zum Chef der Marine-Station der Dflsee unter gleichzeitiger Verleihung des Sterns mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen Adler-Orden 2. Cl., ernannt. — Laut Verfügung des Chefs der Admiralität ist der Contre-Admiral Mac Lean von Wilhelmshaven nach Kiel und der Capitain zur See Graf von Monts von Kiel nach Wilhelmshaven versetzt.

Contre-Admiral Berger ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte als Stations-Chef wieder übernommen. — Corvetten-Capitain Dietert, Artillerie-Director der hiesigen Kai-erlichen Werft, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Hamburg begeben. — Lieutenant zur See Frhr. von Sohlern, Adjutant der 2. Werft-Division, ist von Urlaub zurückgekehrt. — Der Marine-Unterzahlmeister Butterwege hat einen 45tägigen Urlaub nach Danzig erhalten.

Kiel, 8. Jan. Wie die „Danziger Ztg.“ meldet, ist die Blattdecker Corvette „Medusa“ am 4. d. Mts. auf der kaiserlichen Werft zu Danzig in der Helling Nr. 2 aufgeschleppt worden. Das Aufschleppen wurde durch die Zugkraft von 6 Patent-Erdwinden bewirkt, und es ging die Arbeit leicht und glücklich von statten.

Die Korvette „Vineta“, 19 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Jirzow, ist am 25. Nov. 1880 in Yokohama eingetroffen.

Durch Rabinetsordre vom 4. d. M. ist der Hauptmann Boege vom Seebataillon zur Landarmee zurückversetzt und zwar mit seinem Patent als Hauptmann zum Platzmajor in Hannover ernannt. — Der Hauptmann Böttcher, bisher appregirt dem 2. Rheinischen Inf. Regt. Nr. 28, ist mit seinem Patent als Compagniechef zum See-Bataillon versetzt. — Der Maschinenuntergenieur Seydel ist von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Popales.

* **Wilhelmshaven**, 10. Jan. Die letzten Tage der verflossenen Woche hatten uns etwas Frost gebracht, so daß die Gräben und alles Flachwasser sich derart mit einer hinlänglich fest genug erscheinenden Eisdicke überzog, daß die Freunde des Schlittschuhlaufens sich zahlreich beeifigten, dieser überaus zuträglichen Belustigung einige Stunden zu widmen. Besonders das ausgedehnte überschwemmte Terrain zwischen der Kaiserstraße und dem Deiche bot hierzu beste Gelegenheit. Zwar waren schon am Sonnabend einige Personen daselbst eingebrochen, und auch gestern schien das Eis noch nicht überall genügend zuverlässig zu sein, trotzdem tummelte sich eine muntere Schaar auf demselben bis zum Abend herum. Allerdings kamen wiederum einige „Einbrüche“ vor, die aber der geringen Tiefe wegen nicht so sehr gefürchtet zu werden scheinen, obgleich doch immerhin ganz ernstliche Nach-

theile für die Gesundheit aus solchen Unfällen entstehen können. Heute nun ist's mit diesem Vergnügen bereits wieder vorbei, denn während noch gestern Abend das Thermometer bis 5 Grad unter Null sank, hatten wir heute Morgen schon wieder Regentwetter. Der Temperaturwechsel macht eben in diesem Winter bei uns so viel tolle Sprünge, daß man kaum auf einige Stunden das Wetter voraus bestimmen kann.

* **Wilhelmshaven**, 10. Jan. Wie wir hören, ist der Plan, hier selbst einen neuen Turnverein zu gründen, seiner Verwirklichung nahe. Es fanden sich gestern zu einer zweiten Versammlung ca. 20 Turnfreunde ein, welche ihre Zustimmung gaben, zu einem „Männerturnverein in Neuheppens“ zusammenzutreten. Bis zur Beschaffung von Geräthen sollen einstweilen schon von jetzt ab Montags und Donnerstags, und zwar im Ernst'schen Saal in Neuheppens, Freiübungen vorgenommen werden. Die Wahl eines Vorstandes steht noch aus; ebenso ist es noch nicht entschieden, ob die Mitglieder des Wilhelmshavener Turnvereins sich der neuen Vereinigung anschließen werden.

* **Wilhelmshaven**, 10. Jan. Der hiesige Regelverein „Gemüthlichkeit“, der am vergangenen Sonnabend im Saal der „Burg Hohenzollern“ sein Stiftungsfest feierte, ist bei demselben seinem Namen völlig gerecht geworden. Die Feier verlief durchaus gemüthlich, so daß die anwesenden Freunde der „Alle Neune“ mit Genugthuung an dieselbe zurückdenken werden. Dem vergnügten Ball waren Concert und wohlgelunne humoristische Vorträge vorausgegangen.

* **Wilhelmshaven**, 10. Jan. Das gestrige Concert unserer Marinekapelle im Saale der „Burg Hohenzollern“ ist gut besucht gewesen und fanden die zur Aufführung gekommenen Piecen viel Beifall, der besonders lebhaft geollt wurde für die Schreiner'sche Fantasie „Ein Tag im Gebirge“ und für das herrliche Weisenborn'sche Streichquartett „In stiller Nacht“. Letztere überaus sinnige und wirkungsvolle Composition mußte auf rauschendes Verlangen des Publikums wiederholt werden.

* **Wilhelmshaven**, 10. Jan. Morgen und übermorgen, Dienstag und Mittwoch, wird im Kaiser-saal ein Magiker von gutem Rufe Vorstellungen aus dem Bereich der Salommagie, Physik und Elektrizität geben. Es ist der Professor Montenegro, aus St. Petersburg kommend, welcher als Zauberer ganz Ueber-raschendes leisten soll. Zu erwarten ist, daß sich hier ein recht zahlreiches Publikum von diesem Tausend-künstler etwas vorzaubern lassen wird.

* **Wilhelmshaven**, 10. Jan. Seit 6 Jahren besteht in Hannover unter dem Namen „Klingenberg-Stiftung“ eine Vereinigung von Sammlern der Cigarrenabschnitte und Bleiabfälle, welche in der ganzen Provinz Sammelstellen (ca. 400) einrichtete. Aus dem Erlös der genannten Sachen und den außerdem noch eingehenden milden Geldspenden wird alljährlich einer großen Anzahl von Waisenkindern eine Weihnachtsfreude bereitet. Im Vorjahr gingen dieser Vereinigung 10³/₄ Centner Cigarrenabschnitte und 3 Centner Blei zu. Es wurden dafür letzte Weihnachten 168 Waisen-kinder erfreut und 1070 M. ausgegeben, während 1183 M. Einnahme zu registriren waren. Aus dem

Oder, — warum drangen Sie so ungestüm in mich, Ihnen nach Neapel zu folgen, — mußten Sie doch damals schon sehen, welchen Eindruck Arabella auf mich gemacht.“

Des Italieners gelblich bleiches Gesicht wurde noch um einen Grad blässer, er setzte sich auf einen Divan und bedeutete den jungen Mann, sich neben ihn zu setzen.

Dann schwieg er eine Weile, als suche er nach passenden Worten und sagte endlich:

„Sie haben vollkommen Recht, mein lieber, junger Freund, mir Inkonsequenz vorzuwerfen.“

Ich bin Ihnen noch immer eine Erklärung schuldig, weshalb ich bei unserer ersten Begegnung im alten Königsschloß zu Paris vor ihrem Anblick wie ein er-tappter Verbrecher erschrad und Sie dann unermüdet verfolgte, bis ich mich mit Anstand in ein Gespräch mit Ihnen einlassen durfte. Selbst Arabella ahnte nichts von meiner inneren Bewegung. Eine unerklärliche Aehnlichkeit mit einem längst verstorbenen Freunde: — diese Erklärung genügte, Sie Beide zufrieden zu stellen.“

„Und es war nicht die Wahrheit?“ fragte Leonhardt verwundert.

„Allerdings, wenigstens ein Theil der Wahrheit. Sie sind ruhig genug, junger Freund, eine Art Beichte von mir entgegenzunehmen? Ich habe keinem Priester gebeichtet, um Absolution zu empfangen — weil ich eine solche Vergebung für Todsünde am menschlichen Gewissen, ja an der Gottheit selber halte. Büßen will ich durch ewige Reue und die Schuld erst dann als gesühnt ansehen, wenn es mir mit Gottes Hilfe noch hienieden gelingen sollte, einen Theil derselben wirklich abzutragen.“

„Wenn es Ihnen Beruhigung giebt, in meine Brust einen Kummer niederzulegen, dann soll es mein Stolz sein, Ihnen denselben auch tragen zu helfen, Herr Marchese!“ sprach Leonhardt, tief erschüttert von den Worten des Mannes.

„Ja, ja, ich glaube, diese Last wird mich noch ganz zu Boden drücken,“ sagte der Marchese schwer-müthig.

Und nur Sie sind der Mann, dem ich Vertrauen schenken, von dem ich hoffen darf, Rath und vielleicht auch Hilfe erhalten zu können. Hören Sie meine Erzählung, doch wollen wir wenigstens ungestört dabei bleiben.“

Er erhob sich und ergriff eine Schelle, worauf er dem eintretenden Diener befahl, Niemand, wer es auch sei, vorzulassen.

„Wie alt sind Sie, mein Freund?“ fragte er dann plötzlich, sich wieder neben Leonhardt niederlassend.

„Bierundzwanzig Jahre,“ versetzte dieser, ihn verwundert anschauend, es kam ihm der vorübergehende Gedanke, der alte Herr könne an momentaner Geistes-störung leiden.

„Bierundzwanzig Jahre!“ nickte der Marchese, „so lange ist's her, noch etwas darüber, ich war damals ein Dreißigjähriger und soll ganz passabel gewesen sein, obgleich ich niemals zu den Libertinern gehört habe. Es war im Jahre 1869, als ich in Kissingen war, mehr aus Langeweile und Zerstreung-sucht, als meiner künftigen Gesundheit halber. Dort lernte ich ein schönes junges Mädchen kennen, die Gesellschaft einer alten Baronin von Waldau, — sie hieß Leontine. — Lassen Sie mich kurz sein, mein Freund! — ich liebte sie und gewann ihre Gegenliebe, — unter dem Versprechen der Ehe verführte ich

sie, — und — verließ sie, um sie im Leben nicht wiederzusehen.“

Er hielt erschöpft inne und bedeckte sich das Ant-litz mit der Rechten, während Leonhardt ihn voll Un-ruhe anblickte; was sollte der Name Waldau in dieser Geschichte?

„Die Reue packte mich nach Jahresfrist,“ fuhr der Marchese mit mühsamer Fassung fort, „ich liebte sie wirklich noch mit voller Guth und nur der un-felige Standes-Hochmuth, der so viel Elend schon ge-stiftet, hatte mich zum Wortbruch verleitet. Jetzt hatte ich indessen diesen Hochmuth bekämpft und eute, von Liebe und Hoffnung getragen, nach Kissingen, in dessen Nähe die Baronin Waldau mit ihrem Neffen wohnte. Was mußte ich hier hören? Großer Gott, warum ver-schlang mich nicht die Erde, um mir ein langes Leben voll Gram, Reue und Verzweiflung zu ersparen? Leontine war, als ihre Herrin ihren Zustand erfuhr, von dieser mit Schmach und Schande in die kalte Winternacht hinausgestoßen worden. Hier, von aller menschlichen Hilfe fern, in Sturm und Unwetter, ge-bar die Unglückliche zwei kleine Wesen, von denen sie eins, in der Nacht der Verzweiflung, vom Wahnsinn umtobt, mit ihrem langen blonden Haar erdroffelte.“

Das zweite Kind ließ die klagende Stimme er-tönen.

Die Stimme drang durch den Wahnsinn in das verzweifelte Mutterherz, sie schleppte sich, beide Kinder, das todt, wie das lebende an's Herz gedrückt, zu einer menschlichen Wohnung, und brach hier ohnmächtig zu-sammen. Als sie aus dieser Ohnmacht zum neuen Jammerdasein erwachte, befand sie sich im Gefängniß als Kindesmörderin, auch das lebende Kind war ihr genommen worden. (Fortf. folgt.)

Jahresbericht der Stiftung ersehen wir, daß dieselbe auch in Wilhelmshaven Güter besitzt. In demselben heißt es u. A.: „Zu unserer großen Ueberraschung erhielten wir kurz vor dem Weihnachtsfeste von Freunden der Klingenberg-Stiftung aus Wilhelmshaven eine Kiste mit 82 Pfund Cigarrenabschnitten und Blei (Staniol), sowie die bedeutende Summe von 97 M. 16 Pf., welche reiche Sendung wesentlich zu dem vorhandenen Ueberschuß beitrug.“ Es ist erfreulich, daß derartige menschenfreundliche Bestrebungen in unserer Stadt so kräftige Unterstützung finden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Wittmund, 5. Jan. Herr Commerzienrath Kappelhoff in Emden, welcher zum Präsidenten des ostfriesischen Fischereivereins gewählt ist, hat diese Wahl angenommen. Die von Herrn Kappelhoff gestellten Bedingungen, daß er die Geschäftsführung erst am 1. März zu übernehmen brauche und sein Sekretär, Herr Kensen in Emden, cooptirt werde, sind von den Vorstandsmitgliedern einstimmig angenommen. Einweilen wird jetzt der Vicepräsident, Herr Dekonom W. Biffering auf Wilhelminenhof bei Dornum, die Geschäftsleitung übernehmen.

Aus Butjadingen. Das Amt Butjadingen beabsichtigt im Laufe dieses Jahres in Ellwürden ein Armen- resp. Armen-Arbeitshaus zu erbauen, das Räume enthalten soll zur Unterbringung sämtlicher für dasselbe qualifizirter Armen des ganzen Amtes. Als qualificirt sollen nicht unbedingt alle aus öffentlichen Mitteln der Unterstützung Bedürftige angesehen werden, auch solche Arme, welche bei Eltern und Verwandten sein können, sondern in erster Linie arbeitsscheue, vagabondirende, trunksüchtige Personen, elternlose Kinder und Totalarme ohne Angehörige, die also doch bei fremden Leuten untergebracht werden müßten. Es soll also das Familienleben, soweit möglich, nicht durch unbedingte Ueberweisung jedes Armen an das Armenhaus, wo eine Trennung der Geschlechter nicht zu vermeiden ist, unterbrochen werden, welcher Grundsatz bislang in anderen Gemeinden, die Armenhäuser erbauten, nicht vorherrscht, und wodurch dajelbst traurige Zustände in manch' armer, aber geachteter Familie hervorgerufen sind, die, um das Armenhaus um jeden Preis zu vermeiden, ohne welches ihnen keine Unterstützung wird, unjählich leiden müssen. Dennoch sollen in der in Ellwürden zu erbauenden Anstalt solide Personen resp. Familien, die durch Schicksalschläge resp. eigene Schuld verarmen, sowie alle Einzelpersonen (Erwachsene und Kinder), die bei Angehörigen Aufnahme finden können, auf Erforderniß aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, ohne Hinweis auf das Armenhaus. Nach Vollendung der Anstalt soll man beabsichtigen, das im vorletzten Jahre von der Gemeinde Eenshamm im Kirchdorfe dajelbst erbaute, für 30 bis 40 Personen bestimmte Armenhaus als solches eingehen und dessen Insassen (da Eenshamm jetzt zum Amte Butjadingen gehört) in die Anstalt zu Ellwürden aufgenommen werden.

Schwarden, 4. Jan. Gestern Morgen wurde der zu Wundahn wohnende Arbeiter W. Cöhrens auf der Hausdiele liegend todt gefunden. Jedenfalls wird ein Schlaganfall die Todesursache sein.

Nienburg, Am 2. Januar reisten ca. 125 Personen von hier und Umgegend nach Bremen, um von da nach den Sandwichinseln überzufiedeln, wohnen sie von einer deutschen Gesellschaft zur Forstkultur und zur Arbeit in den Plantagen engagirt sind. Nach dem Contract erhält Jeder bei der Ankunft in Honolulu 250 M. baar zur Einrichtung des Haushalts, während sie sich auf die Dauer von 5 Jahren verpflichten, auf den Zuckerplantagen zu arbeiten, und für 306 bis 307 Arbeitstage pro Jahr 500 M. erhalten, ferner freie Wohnung und pro Woche 6 Pfund Rind- oder Hammelfleisch, 4 Pfund Schweinefleisch, ein halbes Pfund Thee und 14 Pfund Mehl. So schreibt die „Germ.“ Sollten diese Bedingungen in der That eingehalten werden und den Verhältnissen entsprechen?

Bremen, 8. Jan. Der Senat läßt der Bürgergesellschaft einen Gesekentwurf zugehen, welcher die Erhebung der Wassersteuer neuen Vorschriften unterwirft. — Der Wasserstand der Weiser zeigt jetzt im Ganzen wenig Veränderung. Im Ueberschwemmungsgebiete hat sich das Wasser etwas verlaufen. Der Spiegel wird dort etwa einen Fuß unter seinem höchsten Punkt stehen. — Die Sammlungen für die Nothleidenden hoben ca. 75,000 M. ergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Murich, 7. Jan. Die Strafkammer verhandelte heute über folgenden Fall: Der Kaufmann Richard Berg in Wilhelmshaven wird der Beleidigung des Marine-Intendanturraths Budagg-Mühl angeklagt. Der Angeklagte hatte eine Holzlieferung für die kaiserliche Werft übernommen. Er hatte den von ihm selbst für die Lieferung angeetzten Lieferungsstermin rückfichtlich eines Theils der Hölzer nicht inne gehalten. Durch

ein Schreiben des damaligen Vorstandes der Verwaltungsabtheilung der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven, Intendanturraths Budagg-Mühl, vom 4. Nov. 1879, welches ihm seiner Angabe nach erst am 6. Nov. 1879 zugeestellt ist, wurde ihm notificirt, daß die Lieferung der Hölzer von ihm nicht mehr angenommen werden würde und daß die anderweitige Beschaffung des noch restirenden Theils derselben auf seine Kosten beschloffen sei. Gegen diese Verfügung hat nun der Angeklagte eine Beschwerde an den Chef der Admiralität, General von Stosch, gerichtet, in welcher er sich über das dem bisherigen Verfahren der Werftverwaltung widersprechende Verfahren beklagt. Die Beschwerdeschrift enthält einen Passus etwa dahin, daß er dem Ermessen des Chefs der Admiralität anheimstellt, zu untersuchen, ob ein Zusammenhang zwischen seiner in einer Untersuchungssache wider Budagg-Mühl am 5. Nov. stattgehabten Zeugenvernehmung und der unmittelbar darauf ihm zugefertigten dienstlichen Anzeige vorhanden sei. In diesem Passus erblickt die Anklage eine Beleidigung des Budagg-Mühl als Beamten. Der Angeklagte bestreitet jede beleidigende Absicht bei Abfassung seiner Beschwerde, welche nur den Zweck gehabt, den ihm drohenden erheblichen Vermögensschaden abzuwenden. Der Gerichtshof erblickt in dem Inhalte der Beschwerdeschrift nicht den Thatbestand einer Beleidigung und sprach den Angeklagten frei.

Vermischtes.

— Eine nette Neujahrsgatulation haben circa 60 Rattowiger Bürger bekommen. Diesen, unter denen sich auch ein Caplan befindet, ist nämlich zum Jahresabschluss, laut Meldung der „Rattowiger Ztg.“, von Seiten eines Gerichtsvollziehers von dem Landgericht Beuthen eine unerwartete Klage über ein Object von 10 719 Mark zugestellt worden. Jede Klage mit dem motivirten Belagen umfaßt ein 90 Seiten starkes Actenstück. Ankläger ist der Maurermeister Clausnitzer in Baurahütte. Die Angeklagten waren ehemalige Schützenvereinsmitglieder, welche vor einigen Jahren ein Schießhaus durch den Kläger hatten aufbauen lassen, wofür der Kläger noch die obige Bauforderung zu erhalten hat. Da das Schießhausgrundstück durch theilweise Auflösung des Schützenvereins in Folge nothwendiger Substitution in andere Hände gekommen ist, die Beklagten als frühere Schützenvereinsmitglieder für die Restbaugelber aber persönlich verhaftet sind, so mußte, da der genannte Verein Corporationsrechte nicht besaß, um den ehemaligen Vorstand zu verklagen, jedes einzelne der Mitglieder verklagt werden. Termin steht im Monat März 1881 zur Klagebeantwortung an. Vorläufig hat das beste Geschäft der Gerichtsvollzieher gemacht.

— Eine Nadel in den Magen geböhrt. Der Gattin des ungarischen Justizministers Pauler ist, wie aus Pest geschrieben wird, in der Nacht zum letzten Sonnabend ein seltsamer Unfall widerfahren. Als die Dame am Morgen ihr Bett verließ, fühlte sie einen schmerzlichen Stich im Magen. Sie legte dem keine Bedeutung bei, kaum hatte sie jedoch ein paar Schritte gemacht, als sich der Stich in so heftiger Weise wiederholte, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt entdeckte eine Nadel, die während des Schlafes so tief in den Leib gedrungen war, daß nur noch ein Ende herausstand. Nachdem die Nadel entfernt worden war, fühlte sich die Frau des Ministers wieder vollständig wohl. Die Nadel mochte das Dienstmädchen beim Bettmachen verloren haben.

— Eine komische Theater Scene spielte sich neulich in einer Stadt Westsibiriens ab. Man gab die „Majorin“ bei sehr gefülltem Hause. Unter den Zuschauern befand sich ein Herr, dem allem Anscheine nach das Schicksal des gepantoffelten Ahemannes nahe zu Herzen ging. Die Nachbarn hörten, wie er beständig Bemerkungen machte, die seinen Unwillen ausdrücken sollten: „Narrheit“, „Unsinn“, „das ist unmöglich“, „kann nie vorkommen“, „ein vom Pulverrauch geschwärzter Mann wird solch ein Wischlappen sein“, murmelte er und rückte unruhig auf seinem Platze hin und her. Während der Pause zwischen den Akten sprach er dabei brav geistigen Getränken zu und gerieth schließlich in solche Erregung, daß, als im 4. Akte die „Majorin“ sich anschickte, nach Moskau abzureisen, er plötzlich aufsprang und mit Donnerstimme dem den „Major“ spielenden Schauspieler zurief: „Ach, Du Wischlappen, erlaube ich nicht, nach Moskau zu fahren, sie kehrt nicht mehr zu Dir zurück, ich versichere Dich, sie brennt durch!“ Das Publikum brach natürlich sofort in ein homerisches Gelächter aus. „Warum lachen Sie, meine Herren“, wandte sich der unberufene Mitspieler an das Publikum, „ich versichere Sie auf Ehrenwort, daß mir selbst Ähnliches passiert ist. Ich beging den Unsinn, meiner Frau zu erlauben, nach Moskau zu reisen und — hatte das Nachsehen.“

— Braunschweig, 3. Jan. Den hundertjährigen Todestag Lessing's, 15. Febr., ist Braunschweig würdig zu feiern vor Allem berufen. Steht doch innerhalb

seiner Mauern das mit der Inschrift: „Hier starb G. E. Lessing am 15. Febr. 1781“ bezeichnete, ehemals Angot'sche Haus, und birgt doch draußen vor dem Thore der Magnifikhof die geweihte Stätte, wo „der große Denker und Dichter“ zum langen Schlaf in die Erde gebettet wurde.

— Tod in Folge eines Nadelstiches. Ein Stations-Assistent in Bohnwinkel bei Elberfeld verletzte sich am heiligen Abend am Weihnachtsbaum, indem ihm zwischen Daumen und Zeigefinger eine Nadel in das Fleisch gerieth. Die Folge dieser anscheinend geringfügigen Verletzung war trauriger Art. Der Arm schwoll unter großen Schmerzen des Patienten an und die ärztliche Kunst vermochte nicht, das Schlimmste abzuwenden. Trotz aller Bemühungen der Ärzte ist nämlich der Unglückliche im Krankenhause, wohin man ihn alsbald geschafft hatte, seinen Leiden erlegen.

— Daß auch in dem hierberühmten Bayern schlechtes Bier gebraut wird, beweist ein Urtheil des Münchener Landgerichts vom 29. v. Mts., welches den Bierbrauer Kroiß dajelbst eines Vergehens der Verabreichung gesundheitschädlichen Bieres für schuldig erkannt und in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen, 300 Mark Geldbuße und in sämtliche Kosten verurtheilt. Das verfestigte Bier ist einzuziehen.

Buntes Allerlei. Ueber zwei unfreiwillige vierfüßige Nachahmer des amerikanischen Fastenhelden Tanner wird aus Dortmund gemeldet. Am 25. Dez. v. J. wurde der Wasserzufluß auf der Zeche Friedrich Wilhelm so stark, daß eine Bauabtheilung dem Wasser preisgegeben werden mußte. Das Wasser drang mit einer solchen Schnelligkeit vor, daß zwei werthvolle Pferde, die sich in der Bauabtheilung befanden, im Stiche gelassen werden mußten. Nach neun langen Tagen hat man das Wasser endlich so weit abgelassen, daß man zu den armen Thieren, die man längst erstickt wähnte, gelangen konnte. Man fand die Pferde, die in einer vor dem Wasser gesicherten Strecke waren, noch lebend vor, und die Thiere legten, als sie wieder Licht und Menschen sahen, ihre Freude durch frohes Wiehern an den Tag. — Auf der Zündhütchenfabrik von Baum und Bloem im Stoffeler Felde bei Düsseldorf entfiel, laut der „Neußer Ztg.“, am 3. Nachmittags eine Explosion, infolge deren ein Mann todt blieb. Zwei fürchterliche Schläge folgten nacheinander, wobei Thüren und Fenster der zunächst liegenden Gebäude aus den Angeln flogen, sodas die Leute erschreckt ins Freie eilten, aus Furcht, die Häuser möchten ihnen über dem Kopf zusammenstürzen. — In Hamburg wurde ein Lumpenhändler verhaftet, welcher seinen Hund darauf abgerichtet hatte, aus den Küchen herrschaftlicher Häuser Silberfachen zu stehlen. Der Verhaftete wurde von einem Polizisten dabei abgefaßt, als er gerade auf der Straße seinem Hunde zwei silberne Eßlöffel aus dem Maule nahm, die der letztere aus der Küche eines Hauses in der Böckmannstraße gestohlen hatte.

Gemeinnütziges.

(Aufthauen eines gefrorenen Bodens.) Zum Aufthauen eines gefrorenen Bodens, um durch die frost-dichte Erdoberfläche zu Wasser- oder Gasleitungsrohren zu gelangen, ist, nach der „D. Industrie Ztg.“, folgendes Verfahren erfolgreich angewandt worden: Am Abend wurde ungelöschter Kalk zwischen die Schneeschichten über dem aufzuthauenden Platz gelegt. Der Kalk löschte sich und erwärmte das unter ihm liegende Erdreich so, daß am andern Morgen bei einer Kälte von über 20° R. an der betreffenden Stelle mit Leichtigkeit aufgegraben werden konnte.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 9 U. 17 M., Nachm. 9 U. 51 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwärderhörne.

Dienstag,	den 11. Januar,	11 Uhr	Vormittags.
Mittwoch,	„ 12. „	11 „	„
Donnerstag,	„ 13. „	11 „	„
Freitag,	„ 14. „	11 „	„
Sonnabend,	„ 15. „	12 „	„
Sonntag,	„ 16. „	1 „	Nachmittags.
Montag,	„ 17. „	2 „	„

Von der Prachtausgabe von: **Ein Spaziergang um die Welt** von Freiherr Alex. von Hübnert, ehem. k. k. österr. Botschafter in Paris und am päpstl. Hofe, Leipzig bei Schmidt & Günther, ist soeben die fünfte Lieferung erschienen. Im fernsten Westen, wo vor einigen Jahrzehnten noch der Indianer und Büffel unumschränkt die endlosen Weiten beherrschten, haben die Mormonen unter Führung ihres Propheten Brigham Young eine volkreiche blühende Stadt aus der Wüste hervorgezaubert. Das Leben und Wesen des Mormonenthums schildert uns der Verfasser so treffend und packend, wie es zuvor noch keine Feder niedergeschrieben, namentlich ist eine Unterredung mit Brigham Young hoch interessant. Wiederum sind die prächtigsten Illustrationen dem Text eingefügt, unter den Vollbildern ist namentlich eine Totalansicht von Salt-Lake-City (Salzsee-Stadt) sehr gelungen.

Amtliche Bekanntmachungen. Submission.

Zur Lieferung von 6 Stück fahrbaren eisernen Wassertinnen ist auf den 22. Januar 1881, Vormittags 11¹/₂ Uhr, Submissionstermin angesetzt.

Su'mittenten wollen ihre Offerten mit der Aufschrift „Lieferung von Wassertinnen“ versehen und versiegelt bis zu genanntem Termin bei dem unterzeichneten Depot einreichen.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen in der diesseitigen Registratur aus und können daselbst eingesehen werden.

Ein Probemodell befindet sich auf dem Hofe des Uebungs-Mineralhauses. Ebenso liegen je ein Exemplar Zeichnungen und Bedingungen in der Expedition des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ und Submissions-Anzeiger „Cyclop“ — Berlin — aus.

Wilhelmshaven, den 8. Jan. 1881.
Kaiserl. Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Marine an Präserven und Dauerproviand für den Zeitraum vom 1. April 1881 bis ultimo März 1882 resp. vom 1. April bis ultimo September 1882, und zwar:

A. Für die Nordsee-Station.

3500 Kg. präservirtes Rindfleisch,
4150 „ Corned beef,
2750 „ präservirtes Lachs,
36500 „ Weizenhartbrod,
20000 „ Weizenmehl,
4500 „ Kaffee,
900 „ Thee,
7200 Liter Essig,
7400 „ Kornbranntwein.

B. Für die Ostsee-Station.

4400 Kg. präservirtes Rindfleisch,
3500 „ Corned beef,
2600 „ präservirtes Lachs,
46000 „ Weizenhartbrod,
22000 „ Weizenmehl,
5800 „ Kaffee,
1200 „ Thee,
7500 Liter Essig,
8700 „ Kornbranntwein,

soll im Wege öffentlicher Submission

am 29. Januar c., Vormittags 11 Uhr,

von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die für Fleischpräserven und den übrigen Dauerproviand getrennt aufgestellten Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden gegen Baar-Einsendung der Herstellungskosten von 1,50 M. mitgetheilt. Es ist jedoch in bezüglichen Requisitionen anzugeben, ob Bedingungen für Präserven oder Dauerproviand gewünscht werden.

Kiel, den 6. Januar 1881.

Kaiserl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee.

Aufgebot.

Gefunden am 22. v. M. auf der Noonsstraße ein Zehnmarkstück.

Der unbekannt Verlierer hat sich am 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, hier zu melden.

Wilhelmshaven, 6. Januar 1881.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung I.
Dirksen.

Bekanntmachung.

Die von den Grundbesitzern an den Stadtstraßen in Wilhelmshaven für die Benutzung der Straßenbanketts pro Rechnungsjahr 1880/81 fälligen Recognitionen sind am 11. und 12. Januar

d. J. während der Vormittags-Dienststunden hier einzuzahlen.

Nach Ablauf der erwähnten Hebetage wird gegen Säumnisse im Executionsweg vorgegangen. Eine andere Benachrichtigung geht den Pflichtigen nicht zu.

Wilhelmshaven, den 7. Jan. 1881.
Kgl. Steuer- u. Amtskasse.
Meinardus.

Privat-Anzeigen.

Schweineverkauf.

Der Handelsmann L. J. Tammen aus Jever läßt am

Donnerstag, 13. d. M.,
Nachmittags

2 Uhr anfangend,
in Ruper's Behausung zu Kopverhörn:

30—40 Stück große
und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 8. Januar 1881.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Frische
amerik. Äpfel
(große Frucht) empfangen in feinsten wohl-schmeckender Waare.

Ferner:
geräuch. Lachs,
" Bücklinge,
" Sprotten,
" Gänsebrüste
(mit und ohne Knochen)
Ludwig Jansen.

billigst. Pat. Walsroder

Feueranzünder,

billigstes, gefahrloses und zweckentsprechendes Zündmaterial. Nur allein zu haben bei

P. J. A. Schumacher.
P. Heises.
C. J. Behrends.
Ferd. Vape.

Als
concessionirte Hebamme

empfiehlt sich
Frau Zerfuß, Mantuffelstr. 5.

Magdeburger Schnittbohnen und

Sauerkohl,
Ammerländischen

Schinken, Wurst,
Schweinskopf,

sowie Braunschweiger
Eisbeine u. s. w.

empfiehlt Ludwig Jansen.

Kölner Dombauloose.

Geldgewinne Mk. 75000 baar zc.,
Ziehung 13./15. Jan., versendet à M. 4
incl. fr. Zul. autl. Gewinnliste
J. Zimmermann, Andernach a Rhein.

Gewerbe-Verein. Generalversammlung

Mittwoch den 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocal Wilhelmshalle.
Tagesordnung:

- 1) Vortrag über die Verhandlungen des Delegirten-Tages in Berlin.
- 2) Annahme von Bestellungen auf die Protocolle des Delegirten-Tages und auf die Allgemeine Gewerbe-Zeitung.
- 3) Bertheilung von Janungsstatuten.
- 4) Verschiedenes. Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Empfehle in vorzüglicher Qualität:

Chester-, Roquefort-, Neufchateller, Caprera-, Fromage de Brie, Ramadour-, Limburger, Harzer, holl. Rahm-, echten Schweizer, grünen Kräuter- und Parmesan-Käse. Ferner frischen Pumpernickel, frische Bückinge, Fludern, Sprotten, Matrelen-Roulade, Mal-Roulade, Mal en Gelee, Fischroulade, Kollmöpfe, Anchovis, russ. Sardinen, Neunaugen, große und kleine marinirte Häringe, Astrachan- und Elb-Caviar.

E. Wetschky.

Heute rinaetroffen: vorzügliches Blumenkohl à Kopf zu 50—60 Pf.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.
do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark.
Arrac à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.
Cognac, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.
Schiedamer à Flasche 1 Mark.
Giessmannsdorfer Kornbranntwein à Flasche 50 Pf.
Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

Punschessenz von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.
do. von Arrac à Flasche 1 Mark.

Bußbier von feinstem Malz und bestem oberländischen Hopfen, in Fässern:
Lagerbier jetzt nur à Liter 20 Pf., Märzbier à Liter 25 Pf.,
in Flaschen: Lagerbier 1/2 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., Märzbier 1/2 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., und für diejenigen, welche kein Bußbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes

Erlanger Exportbier à 1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf.,
und liefert derselbe bei zeitlicher Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestellung das Porto.

NB. So genanntes Leckbier zum Fischkochen zc. à 1/2 Flasche 10 Pf.

Mit dem heutigen Tage übergab ich dem Herrn Otto Bley hieselbst den Alleinverkauf meiner Fabrikation von besten

trockenen Hefen.

Jever, den 8. Januar 1881.

Th. Fettkötter.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle jeden Tag gute frische Hefe à Pfd. 50 Pf. Wiederverkäufer und Bäcker erhalten bedeutenden Rabatt.

Otto Bley.

Kaiser-Saal.

Dienstag, den 11. Januar:

Erste große Brillant- Vorstellung

des k. k. russischen Zauber-
künstlers, Prof. Monteneslo
aus Petersburg.

Grande Soirée mystérieuse brillante

aus dem Reiche der übernatürlichen
Salon Magie, Physik, Electricität, Illu-
sionen neuester Erfindungen, sowie die
originellsten Leistungen der geheimnis-
vollen scheinbaren Wunder.

Schluss der Vorstellung:

Das fliegende Mädchen

oder
Leben, Sterben, Wiedersehen.

Alles ist Täuschung.

Preise der Plätze:
1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf.,
Galerie 30 Pf., Kinder die Hälfte.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Reis-Futtermehl

bei Ludwig Jansen.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Februar ein
gutes Mädchen.

Frau Mislisch,
Wallstraße 5.

C.-H.-Cl.

Dienstag, den 11. Jan., Abends 8 Uhr.
D. B.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer nebst Kammer
auf sofort oder 1. Februar.

F. A. Mencke, Noonsstraße 1.
Eine alleinstehende Frau oder älteres
Mädchen in einen kleineren Haus-
halt gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 7¹/₂ Uhr
entschlief unser liebes Töchterchen
M i m i

nach schwerem Leiden, was wir
tiefbetruert hiermit anzeigen.
Wilhelmshaven, 10. Jan. 1881.

August Schröder
und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag
Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen um 4 Uhr entschlief
sanft und ruhig mein lieber Mann und
unser Vater, der frühere Kaufmann
und Gastwirth

Johann Behrens Harten
in seinem 52. Lebensjahre.

Belfort, den 7. Januar 1881.

Die trauernde Wittwe
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 11. Januar, Nachm. 4 Uhr, auf
dem Friedhofe zu Neuende statt.